

16. – 23. 09.2008

Treffen von Bischöfen verschiedener Kirchen im Libanon

Wie schon bei vorhergehenden Ökumenischen Bischofstreffen, organisiert von der Fokolargemeinschaft, war ich auch diesmal wieder von Kardinal EB Miloslav Vlk zur Teilnahme eingeladen.

Es sind einige der orthodoxen Teilnehmer unsere besonderen Freunde aus der Zeit ihres Studiums in Deutschland, aus Besuchen und Begegnungen im Laufe der Jahrzehnte unseres Dienstes an der Einheit mit den orthodoxen Kirchen.

Dienstag 16.09.2008

Mit Mar Theophilos und Chorepiskopos Dr. Adai Jakob aus Kerala mit Air France von München ab (10.35 Uhr) über Paris nach Beirut (19.00 Uhr).

Wir wohnten im wunderschön gelegenen Haus „Nötre Dame du Mont.

Da ich zu ersten Mal im Frühjahr 1961 im Libanon und in Syrien war, fiel mir besonders angenehm auf, dass nun die Katholiken der verschiedenen Riten mehr Gemeinsamkeit untereinander haben, auch mit den entsprechenden orthodoxen und altorientalischen Kirchenführern.

Besonders beeindruckend waren für mich die Begegnungen mit dem muslimischen Autoritäten, die sicherlich nun auch nötig und möglich sind nach den schweren inneren Konflikten. Wir wurden freundlich, ja herzlich begrüßt beim schiitischen Scheich, beim sunnitischen Obermufti und beim Scheich der Drusen.

Hier ein Bericht:

Im Libanon, dem biblischen Land der Zedern, „wo Milch und Honig fließen“, fand die 27. ökumenische Begegnung von Bischöfen, die der Fokolar-Bewegung nahe stehen, statt. 37 Bischöfe aus 13 Kirchen nahmen daran teil (*die katholische Kirche war durch Bischöfe vier verschiedener Riten vertreten*). Die Bischöfe trafen sich vom 16. bis 23. September in der Nähe von Beirut. Die Tage standen im Zeichen der Gemeinschaft und des Dialogs.

Kennzeichnend für die Begegnung, die von den libanesischen Medien aufmerksam verfolgt wurde, war der geistliche Austausch der Gaben zwischen den unterschiedlichen kirchlichen Traditionen. Vor allem für die Bischöfe der westlichen Kirchen war es fast wie eine Entdeckung der Kirchen des Ostens mit ihrem alten und reichen Glaubensschatz.

Ein wichtiger Programmpunkt war der Besuch der verschiedenen christlichen Gemeinschaften, die in diesem Land ansässig sind; es kam zu Begegnungen mit Vertretern der katholischen Kirche des maronitischen, des griechisch-melkitischen und des armenisch-katholischen Ritus sowie mit Verantwortlichen der armenisch-apostolischen, der griechisch-orthodoxen und der syrisch-orthodoxen Kirche.

Verschiedene Male wurde dabei an Chiara und ihren wertvollen Beitrag für die Ökumene erinnert. Der Patriarch der syrisch-orthodoxen Kirche, Seine Heiligkeit Mor Ignatius Zakka I. Iwas, nannte Chiara eine „gesegnete Frau“ und ihr Werk ein Werk „des Heiligen Geistes“.

Die Begegnung der Bischöfe stand unter dem Leitwort „Und das Wort ist Fleisch geworden“ (*Joh 1,14*) und hatte das Leben aus dem Wort Gottes zum Inhalt. Jeden Tag wurde ein Abschnitt aus der Heiligen Schrift erklärt und miteinander betrachtet und Erfahrungen dazu mitgeteilt. Sehr aufmerksam wurde die Videoaufzeichnung von Chiaras Vortrag „Auswirkungen des Wortes Gottes“ verfolgt. Tief getroffen waren die Bischöfe von dem Video über die letzten Tage im Leben Chiaras, die von ihrer beständigen Ausrichtung auf das Wort Gottes geprägt waren.

Bei diesem ersten Bischofstreffen seit Chiaras Heimgang war eine besondere Präsenz von ihr zu spüren; diese kam auch durch die Liebe der Angehörigen der Fokolar-Bewegung im Libanon zum Ausdruck.

Joan Pavi Back vom Centro Uno sprach zum Thema „Geistlicher Ökumenismus und Spiritualität der Gemeinschaft“ im Kontext der allgemein empfundenen Notwendigkeit einer ökumenischen Spiritualität, die der Einheit dient. Ein griechisch-orthodoxer Fokolar sowie eine syrisch-orthodoxe und eine anglikanische Fokolarin erzählten von ihren Erfahrungen mit dem gelebten Wort.

Inzwischen sind im Libanon nur noch ein Drittel der Bevölkerung Christen. In dieser Situation ist auch der interreligiöse Dialog unverzichtbar für den Frieden. Deshalb trafen die Bischöfe auch mit Vertretern des Islam zusammen. Diese Kontakte stärkten den Wunsch nach Verständigung und Zusammenarbeit zwischen Muslimen und Christen.

Bei dem festlichen Abend am 18. September, den die örtliche Fokolargemeinschaft ausrichtete, war auch der muslimische Staatsminister Ibrahim Chamseddine, der der Bewegung freundschaftlich verbunden ist, anwesend.

Am 19. September Vormittag kamen weitere 18 Bischöfe der verschiedenen Kirchen im Libanon zu einer offenen Begegnung hinzu, unter ihnen der Patriarch der Maroniten, Kardinal Pierre Nasrallah Sfeir.

Die Zonendelegierten Arlette Samman und Roland Poupon gaben einen kurzen Überblick über die Fokolar-Bewegung. Anschließend gaben die Bischöfe selbst Zeugnis davon, was sie miteinander verbindet: eine über Jahre gewachsene innere Gemeinschaft des Lebens, in der sich jeder für die Kirche des anderen genauso interessiert wie für die eigene. Diese Erfahrung beeindruckte insbesondere die Bischöfe, die zum ersten Mal direkten Kontakt mit der Fokolar-Bewegung hatten.

Am 20. September begaben sich die Bischöfe nach Damaskus in Syrien. Unterwegs machten sie im Beccaa-Tal bei der Wallfahrtsstätte der „Muttergottes von Zahle“ Halt; dort wurden sie von dem katholischen, dem syrisch-orthodoxen und dem griechisch-orthodoxen Bischof des Ortes sowie der ansässigen Fokolargemeinschaft empfangen.

Im Damaskus standen am Morgen weitere Besuche bei den christlichen Gemeinschaften verschiedener Kirchen und Riten auf dem Programm. Am Nachmittag suchte man die Orte auf, an denen der Apostel Paulus gewirkt hat. Bei jedem Halt wurde der passende Abschnitt aus der Apostelgeschichte vorgelesen: das Haus des Hananias, von dem Paulus getauft wurde; die Stadtmauer, an der Paulus bei Nacht in einem Korb herabgelassen wurde; der Platz, an dem nach der Überlieferung Paulus seine Bekehrung erlebte.

Dort wurden die Angehörigen der Fokolar-Bewegung in Syrien Zeugen eines bedeutenden Augenblicks dieses Bischofstreffens: des Paktes des gegenseitigen Liebe. Zuerst wurde der paulinische Hymnus auf die Liebe (*1 Kor 13*) in verschiedenen Sprachen verlesen, dann auf Griechisch das nizäno-konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis gesprochen, schließlich umarmten die Bischöfe einander brüderlich.

Der Tag endete in einer Atmosphäre tiefer Einheit. Es fiel den Bischöfen wirklich schwer, „von diesem Tabor herabzusteigen“, wie Kardinal Vlk kommentierte, und in den Libanon zurückzukehren.

Am letzten Tag des Treffens hielt Pater Fabio Ciardi einen Vortrag über „Das Wort als Raum ökumenischer Begegnung“. Seine Darlegungen waren eine weitere Bestätigung dafür, „dass wir einander desto näher kommen, je mehr wir das Evangelium verstehen und leben“.

Ein letztes Mal machten sich die Bischöfe auf den Weg. In Tyrus und Sidon, die bekannt sind wegen der Wunder, die der Herr auf den Reisen des Paulus dort gewirkt hat, wurde die Gruppe von der christlichen Gemeinde und ihrem katholischen Bischof sowie Vertretern verschiedener Kirchen empfangen.

In diesem weiterhin leidgeprüften Land hat das Bischofstreffen neue Hoffnung geweckt, dass der Libanon einst wirklich jene „Botschaft des Dialogs zwischen Völkern und Religionen“ sein kann, wie Johannes Paul II. es diesem Land gewünscht hat. Das Volk, das sich um die Bischöfe verschiedener Kirchen und Riten schart, ist die beste Gewähr dafür; denn es macht deutlich, dass der Dialog und das Anteilgeben an den geistlichen Reichtümern den Aufbau eines künftigen stabilen Friedens konkret unterstützen.